

## Deutscher Archäologiepreis 2002 für die "Jungen Archäologen der Altmark e.V."

*Henning Haßmann*

Die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte hat am 12. Mai 2002 anlässlich ihrer Jahrestagung in Neuruppin zum 2. Mal den „Deutschen Archäologiepreis“ verliehen. Im feierlichen Ambiente des Festsaales der Ruppiner Kliniken wurden die „Jungen Archäologen der Altmark e.V.“ ausgezeichnet.

Die Jahrestagung in Neuruppin stand unter dem Motto "Archäologen gründen Vereine. Geschichten, Identitäten und Funktionen". Hochkarätige Referenten aus dem In- und Ausland beleuchteten neben forschungsgeschichtlichen Reflektionen die Frage, wie die Interessenvertretung der Archäologie effizienter organisiert werden kann und wie die wichtigen Themen der Archäologie noch besser in das öffentliche Bewußtsein gerückt werden können. Ein Aspekt war auch die Organisation der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege, so daß die Preisverleihung auch in inhaltlichem Zusammenhang zur Tagung stand.

Nach der Laudatio durch Dr. Henning Haßmann, Hannover, überreichte der DGUF-Vorsitzende Prof. Dr. Frank Siegmund, Basel, die Urkunde an den Ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hartmut Bock aus Jübar (Abb. 1). Herr Heiko Meyer aus Rohrberg, der stellvertretend für die zahlreich angereisten, z.T. durch ihre Eltern begleiteten Mitglieder aller Altersgruppen eine Dankesrede hielt, hob in seinem äußerst unterhaltsam dargebotenen Erlebnisbericht das Besondere an den "Jungen Archäologen" hervor, nämlich die erfolgreiche Verknüpfung von Jugendarbeit und ehrenamtlicher archäologischer Denkmalpflege. Sein Werdegang im Verein ist typisch für viele Mitglieder: Er kam 1978 als Schüler in die Arbeitsgruppe und ist seitdem der Archäologie seiner Heimat verfallen. Inzwischen selbst Vater, engagiert sich der Schlossermeister nun seinerseits als Kassenwart des Vereins und in der Betreuung des archäologischen Nachwuchses.

Die Altmärker hatten ihre jährliche Himmelfahrts-Exkursion anlässlich der Preisverleihung mit der DGUF-Tagung und deren Exkursion ins Ruppiner Land verknüpft, so daß die anderen Tagungsteilnehmer einen guten Eindruck von der nicht nur die Altersgruppen betreffenden Vielschichtigkeit des Vereines erhielten (Abb. 2).



**Abb. 1** Deutscher Archäologiepreis 2002: Der Vorsitzende der DGUF, Prof. Dr. Frank Siegmund, übergibt die Urkunde und den Scheck an den "Verein Junge Archäologen der Altmark e.V.", vertreten durch dessen Ersten Vorsitzenden, Herrn Hartmut Bock.

Der Deutsche Archäologiepreis ist eine Stiftung, die von der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte im Jahre 1995 zur Förderung der ur- und frühgeschichtlichen Forschung eingerichtet wurde; sie verfolgt das Ziel, die Öffentlichkeit in verstärktem Maße auf die heimische Archäologie aufmerksam zu machen.

Durch die Verleihung des Preises werden herausragende Leistungen auf folgenden Gebieten gewürdigt: Vermittlung archäologischer Sachverhalte an die Öffentlichkeit, archäologische Forschung in Mitteleuropa und Entwicklung und Ausbau wichtiger Methoden für die Archäologie und ihrer Nachbardisziplinen (HOIKA 1995).

Anders als andere Denkmalschutz- und Kulturpreise stellt der Deutsche Archäologiepreis eine bundesweite Auszeichnung dar, die ausschließlich für Verdienste auf archäologischem Gebiet vergeben wird. Die DGUF ist der einzige Personenverband von



Abb. 2 Gruppenfoto mit der Delegation aus der Altmark und dem DGUF-Vorstand nach der Preisverleihung in Neuruppin.

Archäologen und an Archäologie Interessierten, der in ganz Deutschland tätig ist. Der Preis basiert ausschließlich auf den Spenden der DGUF-Mitglieder, die ein Stiftungskapital bilden, aus dessen Zinserträgen der Preis vergeben wird. Hier steht also keine staatliche Institution oder ein reicher Mäzen dahinter, sondern das persönliche Engagement vieler für die gemeinsame Leidenschaft: die Archäologie. So ist der Preis vergleichsweise gering dotiert, im Vordergrund steht die öffentlichkeitswirksame überregionale Auszeichnung.

Zum ersten Mal wurde dieser Preis 1999 in Konstanz an das Bonner Wissenschaftlerteam Dr. Irwin Scollar und Diplom-Mathematikerin Irmela Herzog für ihre Verdienste um die methodische Weiterentwicklung der Archäologie, insbesondere auf dem Gebiet der Prospektion und der Auswertung archäologischer Daten mittels der EDV vergeben (SIEGMUND 1999).

Aus der Fülle der hochkarätigen Vorschläge für die nächste Auszeichnung wurde eine deutliche Wahl getroffen. Der zum zweiten Mal verliehene Deutsche Archäologiepreis ging im Jahr 2002 an den Verein "Junge Archäologen der Altmark e.V.". Dieser Verein wurde bereits 1995 mit dem Denkmalpreis des Landes Sachsen-Anhalt geehrt (FRÖHLICH 1995), die DGUF möchte nun aufgrund der Beispielfunktion bundesweit auf die Gruppe aufmerksam machen.

Der auch von Fachprähistorikern unterstützte Verein engagiert sich insbesondere mit Kindern und Jugendlichen auf dem weiten Feld der Archäologie in ihrer Heimat, der Altmark. Dieser nördliche Bereich Sachsens-Anhalts, genau in der Mitte zwischen Bremen und Berlin, grenzt im Westen und Norden an

Niedersachsen, im Osten an Brandenburg. Die Altmark ist besonders reich an archäologischen Denkmälern. Hervorzuheben ist die große Zahl hier noch gut erhaltener, obertägig sichtbarer Bodendenkmäler, vor allem eine Fülle von Megalithgräbern.

Am 15. März 1972 gründete der junge Geschichtslehrer Hartmut Bock mit sieben Schülern an der Oberschule Stöckheim eine Schülerarbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Archäologie ihrer Heimat. Unterstützt wurde die Gruppe vom damaligen Bezirksbodendenkmalpfleger Dr. Johannes Schneider. Die Gruppe wuchs und wuchs und fusionierte 1991 mit der benachbarten und schon lange eng verbundenen gleichfalls der Archäologie verpflichteten Arbeitsgemeinschaft "Junge Historiker" in Kleinau unter Leitung von Otto Mewes zum "Verein Junge Archäologen der Altmark e.V." mit mittlerweile dreistelligen Mitgliederzahlen aller Altersgruppen. Das im Jahr 2002 gefeierte 30jährige Bestehen der Jugendarbeitsgemeinschaft ist Kennzeichen einer beeindruckenden Kontinuität in der Arbeit.

Die DGUF ist sich der Tatsache bewußt, daß es auch andere ehrenamtliche Gruppen gibt, die durch langjähriges und kontinuierliches Engagement Großes leisten. Insofern ist die Preisverleihung in gewisser Weise auch *pars pro toto*, um auf den für die archäologische Denkmalpflege nicht wegzudenkenden ehrenamtlichen Einsatz hinzuweisen. Bedeutend an den Jungen Archäologen ist aber die konsequente Verbindung von Jugendarbeit und Archäologie. Allein die über Jahre hin erfolgreiche Jugendarbeit verdiente bereits eine Auszeichnung. Bezeichnend ist zudem, daß die Gruppe der Jungen Archäologen trotz der



Abb. 3 Die jüngsten aus der Gruppe in Neuruppin.

enormen Umstellung nach der Wende nicht wie die meisten anderen vergleichbaren Arbeitsgemeinschaften zerfallen ist, sondern gerade in den wirren Zeiten der Neu- und Umorientierung in der Archäologie Aufgabe und Halt gefunden hat.

Bemerkenswert erscheint auch die Tatsache, daß es zu DDR-Zeiten gelungen ist, durch die Beschäftigung mit dem Nischenbereich Ur- und Frühgeschichte staatlicher Vereinnahmung weitestgehend zu entgehen, indem man sich in das staatliche System der Jugendförderung eingefügt und sogar von der Förderung des sozialistischen Staates profitiert hat, aber stets eine sachliche und ganz an der Ur- und Frühgeschichte orientierte Arbeit geleistet hat.

Diese drei Jahrzehnte währende erfolgreiche Arbeit der Jungen Archäologen konnte nur dadurch gelingen, daß den Mitgliedern wirklich etwas geboten wurde und wird. Es liegt wohl auch in den Persönlichkeiten der Gründer, Hartmut Bock und seines Kollegen Otto Mewes, die es mit ihrem Team verstehen, bei den Kindern und Jugendlichen diese nachhaltige Begeisterung auszulösen.

Die "Jungen Archäologen" haben sich selbst folgende Aufgaben gestellt:

- Pflege und Kontrolle geschützter Bodendenkmale. *Die noch obertägig erhaltenen archäologischen Denkmäler bedürfen der ständigen Pflege. Durch das regelmäßige Entfernen von Unkraut, Gestrüpp und Müll werden z.B. die Megalithgräber in einem hervorragenden Zustand gehalten. Beschilderungen machen die Denkmäler auch für Touristen noch attraktiver.*
- Kontrolle von Bodenaufschlüssen und Notbergungen. *In der Baustellenbeobachtung liegt ein enorm*

*mes Potenzial für den archäologischen Erkenntnisgewinn, das nur durch diese ehrenamtliche Tätigkeit genutzt werden kann. Diese Kontrollen sind die ideale Ergänzung zur professionellen Grabungstätigkeit durch die staatliche Denkmalpflege.*

- Flurbegehungen zur Sicherung bekannter und Auf- findung neuer Fundstellen. *Regelmäßige Begehungen überpflügter Äcker präzisieren das Bild bekannter und führen zur Entdeckung vieler neuer Fundstellen. Die Tätigkeit der Jungen Archäologen haben unser Bild der archäologischen Kulturlandschaft in der Altmark erheblich verdichtet.*

- Langfristig geplante Rettungsgrabungen mit Aufar- beitung und Publikation. *Dank der hohen Quali- fikation der Jungen Archäologen auf grabungstechni- schem Gebiet ist die Gruppe in der Lage, in enger Ab- stimmung mit dem Landesamt für Archäologische Denkmalpflege in Halle auch eigene Rettungsgrabungen durchzuführen. Darunter befinden sich Fund- plätze von herausragender Bedeutung.*

- Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge und Zeitungs- artikel. *Die enorme Medienresonanz in der Region geht auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit der Jungen Archäologen zurück. Die Jugendlichen und jung gebliebenen Mitglieder halten Vorträge in Schulen und Dorfgasthöfen und alljährlich werden Hunderte von Interessierten über Grabungen und zu Bodendenkmälern geführt. So sind die Jungen Archäologen auch Anlaufstelle für Hinweise aus der Bevölkerung. Bemerkenswert ist die große Zahl an wissenschaftlichen und populären Publikationen, an denen Vereinsmitglieder beteiligt sind oder aus ihrer Feder stammen.*

- Fachliche Weiterbildung der Mitglieder durch Vor-

träge und Tagungen. *Die hohe Qualifikation der Jungen Archäologen ist Ergebnis einer dauerhaften und intensiven Schulung der Mitglieder im Verein und durch Fachleute aus den Museen und der amtlichen Denkmalpflege.*

- Weiterbildung und Förderung des Vereinslebens durch Fahrten und Exkursionen. *Die Exkursionen dienen nicht nur der Fortbildung und dem Erlebnis, sondern die Reisen eröffnen bei den Jugendlichen neue Perspektiven und schaffen den Raum für eine weltoffene Sicht auf eine grenzübergreifende Kulturlandschaft.*

Diese Vereinsziele sind keine leeren Worthülsen, sondern jeder einzelne Aspekt läßt sich anhand der enormen Leistungsbilanz dreißigjähriger Tätigkeit eindrucksvoll belegen (BOCK 2002). Seit der Gründung treffen sich die Aktiven einmal wöchentlich zur Schulung, zur Pflege der Grabungsausrüstung, zur Fundbearbeitung und Auswertung der Ergebnisse ihrer Projekte. Höhepunkte im Vereinsleben sind die jährlich stattfindenden Ausgrabungen und die Exkursionen, die die Jugendlichen in heimische und ferne Kulturlandschaften führen.

Die Qualität der Arbeit ist durch die sehr gute Betreuung durch den eigenen Verein und durch die Institutionen der kommunalen und staatlichen archäologischen Denkmalpflege gewährleistet. Die enge, in der Satzung festgelegte Zusammenarbeit mit dem zuständigen Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle wurde nach der Wende mit dem Landesamt für Archäologische Denkmalpflege Sachsen-Anhalt in Halle und seiner Außenstelle in Magdeburg noch intensiviert.

Seit den 70er und 80er Jahren sind die Jungen Archäologen eine feste Größe in der personell zunächst unzureichend besetzten archäologischen Denkmalpflege der Altmark. Zwar sind die Rahmenbedingungen für die Archäologie nach der Wende besser geworden, aber aus dem Bauboom der 90er Jahre resultiert eine erneute Herausforderung für die archäologische Denkmalpflege, der sich die Jungen Archäologen in ihrem Arbeitsfeld mit erheblichem persönlichem Einsatz erfolgreich stellen. Zudem ist die kontinuierliche archäologische Beobachtung der Landschaft und die Pflege von Denkmalen eine Daueraufgabe.

Damit leisten die Jungen Archäologen einen wichtigen Beitrag für die Archäologie in der Region und ergänzen die amtliche archäologische Denkmalpflege in erheblichem Umfang.

Die Liste der Prospektionen, baubegleitenden Untersuchungen und Grabungen ist lang. Einen Eindruck von der Menge und Qualität der Projekte vermittelt

das anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Arbeitsgruppe erschienene und von zahlreichen Wissenschaftlern bereicherte zweibändige Werk zur Archäologie in der Altmark, das ohne Übertreibung als Schlüsselwerk zur Ur- und Frühgeschichte des nördlichen Mitteldeutschlands gezählt werden muß (BOCK 2002).

Als herausragende Beispiele seien die eisen- bis kaiserzeitlichen Urnenfriedhöfe von Hilmsen, Wallstawe, Hohenböddenstedt und Dankensen, die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Tangeln und Osterwohle und die sächsischen und slawischen Siedlungen von Niedergörne, Rohrberg und Wallstawe sowie die Hausuntersuchung von Maxdorf genannt.

Das Altmärker Konzept der Jugendarbeit ist so erfolgreich, weil den Jugendlichen eine sinnvolle und verantwortungsvolle Aufgabe geboten wird, bei der Elemente des Lernens und des Erlebens, ja des Abenteuers sich die Waage halten. Bei der Arbeit auf der Grabung, im Zeltlager, beim gemeinsamen Kochen und am abendlichen Lagerfeuer wird auch eine gehörige Portion sozialer Kompetenz vermittelt. Die älteren geben ihr *know-how* an die jüngeren weiter. Besonderen Reiz haben seit Bestehen attraktive Reisen zu Museen, Denkmälern und Landschaften im Lande aber auch ins Ausland. Ziele waren unter anderem Polen, Tschechien, Ungarn und nach der Wende Irland, Italien, Österreich und Schottland, zuletzt Dänemark. Die Jungen Archäologen sind eng vernetzt mit gleich gesinnten Gruppen im ganzen Bundesgebiet; besonders auch zu den Regionen, die vor der Wiedervereinigung trotz der geringen Entfernung unerreichbar waren (MEYER 2002).

Durch die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die archäologische Arbeit entstehen eine große Nachhaltigkeit und Langzeitwirkung. Viele, die als Schüler zu den Jungen Archäologen kamen, sind der Gruppe auch nach Beendigung der Schulzeit treu geblieben, haben Aufgaben im Verein übernommen und unterstützen die archäologische Jugendarbeit. Inzwischen betreuen Väter, die als Schüler in die Arbeitsgemeinschaft gelangten, die Generation ihrer Kinder im Verein. Die Nachhaltigkeit läßt sich aber nicht nur in der Generationen währenden Bindung der Mitglieder ablesen, sondern das bei den Kindern geweckte Interesse an der Archäologie wirkt im späteren Berufsleben nach und sorgt damit für eine hohe Akzeptanz der Bodendenkmalpflege in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Mit der Verleihung des Deutschen Archäologiepreises 2002 an die "Jungen Archäologen der Altmark" möchte die DGUF erneut darauf aufmerksam machen, wie

wichtig ehrenamtliches Engagement für die Archäologie ist. Der Preisträger gibt zugleich ein Beispiel für eine sinnvolle und erfolgreiche Jugendarbeit, das bundesweit Schule machen sollte.

#### Literatur

BOCK, H. (2002 a) Hünengräber – Siedlungen – Gräberfelder. Von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter. *Archäologie in der Altmark 1*. Oschersleben 2002.

BOCK, H. (2002 b) Städte – Dörfer – Friedhöfe. Vom Hochmittelalter bis zur Neuzeit. *Archäologie in der Altmark 2*. Oschersleben 2002.

FRÖHLICH, S. (1995) Laudatio für den Denkmalpreis des Landes Sachsen-Anhalt im Jahre 1995, den "Verein Junger Archäologen der Altmark e.V." unter seinem Vorsitzenden, Herrn Hartmut Bock aus Jübar, Landkreis Salzwedel. *Archäol. Ber. aus Sachsen-Anhalt 4/1995 (1998)*, 61-64.

HOIKA, J. (1995) Der Archäologiepreis der DGUF – Eine Bitte des Vorstandes. *Arch. Inf. 18/1, 1995*, 131-132.

MEYER, H. (2002) Die Arbeit des "Verein Junge Archäologen der Altmark e.V.". *Archäol. Nachr.bl. 7, 2/2002*, 129-135.

SIEGMUND, F. (1999) Zur ersten Verleihung des Deutschen Archäologiepreises. *Arch. Inf. 22/1, 1999*, 15-19.

Weitere Infos unter [www.jungearchaeologen.de](http://www.jungearchaeologen.de)

Dr. Henning Haßmann  
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege  
Referat Archäologie  
Scharnhorststraße 1  
D-30175 Hannover  
[henning.hassmann@nld.niedersachsen.de](mailto:henning.hassmann@nld.niedersachsen.de)